



## Stellungnahme der Universität Zürich vom 1. Oktober 2020

---

### 1. Review Auftrag

Der Auftrag an die Jakob Tanner und Esther Tisa enthält folgende Fragen:

1. Beurteilung der wissenschaftlichen Methodik, Qualität und die Ergebnisse des Berichts, dies unter Berücksichtigung des formulierten Auftrags;
2. Beurteilung der Lesbarkeit und den Aufbau des Berichts;
3. Einordnung der Ergebnisse in den Forschungsstand zur Schweiz im Zweiten Weltkrieg, dies insbesondere im Hinblick auf die Studien der UEK Schweiz - Zweiter Weltkrieg;
4. Folgt der Bericht der Best Practice für historische Auftragsforschung?
5. Wie ist die Auseinandersetzung mit den Themen Raubkunst und Fluchtgut (vor allem im dritten Kapitel), zu bewerten;
6. Trifft der Bericht eine nachvollziehbare Auswahl und Gewichtung der Themen? Hier wird angefügt, dass sich die Projektleitung mit dem Vorwurf konfrontiert sieht, brisanten Themen im Zusammenhang mit der Person Bühles aus dem Weg zu gehen oder diese kleinzureden.

### 2. Vorbemerkung: «Ende Januar hatte ich Matthieu Leimgruber einen weitgehend fertiggestellten Forschungsbericht überlassen»

*Fazit: Dieser schwerwiegende Vorwurf von Erich Keller ist nachweislich falsch.*

Die Reviewer hatten Zugang zu allen Dokumenten der Entstehungsgeschichte und stellen fest:

«Wenn EK am 14. Mai schreibt, dass er ML einen 'weitgehend fertiggestellten Forschungsbericht' überlassen hat, so ist dies nicht der Fall. Womöglich hat er rund 50% des Berichtes geschrieben (vgl. Projektdokumentation).» (Review Tisa, S. 15)

«Dokumentiert sind hingegen die diametral auseinanderlaufenden Vorstellungen. In seinem Kommentar vom 14. Mai 2020 sieht Erich Keller «mein Urheberpersönlichkeitsrecht und die Integrität meines Werks verletzt». Er habe, so Keller weiter, Ende Januar 2020 'Matthieu Leimgruber einen weitgehend fertiggestellten Forschungsbericht überlassen. Abstracts, bereits veröffentlichte Forschungsergebnisse und ein provisorisches Inhaltsverzeichnis steckten ab, was noch zu tun wäre. Dieser Bericht ist in der Zwischenzeit von Matthieu Leimgruber grundlegend verändert worden.' Im Schreiben vom 12. Juli 2020 spricht Keller schliesslich von einem 'verstümmelten Forschungsbericht'. Diese Darstellung lässt sich nicht nachvollziehen.» (Review Tanner, S. 21 mit Auflistung der Teilbeiträge bzw. im Januar fehlenden Teile)

«Für den Reviewer ist klar, dass Kellers Papier keine empirische Grundlage für [das] dritte[...] Kapitel der Studie liefert.» (Review Tanner, S. 20)

### 3. Materielle Aspekte –Qualität des Berichts

**Fazit:** *Der Bericht ist von hoher wissenschaftlicher Qualität*

«Der Bericht ist in seinen drei grossen Teilen ‘Transformationen, Netzwerke und Translokationen’ klar und überzeugend aufgebaut. Inhaltlich sind die drei Themenfelder gut miteinander in Beziehung gesetzt, auch die Reihenfolge macht Sinn. Der Bericht ist sehr umfangreich und bietet hervorragendes Anschauungsmaterial in Form von Schemata, Tabellen und Grafiken. Er ist sehr gut und spannend zu lesen. Dass der Teil III, wohl aufgrund der Zeitnot und des Wegfallens des Mitarbeiters EK ab Ende Januar, sprachlich etwas abfällt, kann für die definitive Berichtsfassung nachgeholt werden (...).» (Review Tisa, S. 11)

«Der Bericht ist sehr fundiert und spricht alle heiklen Punkte von Bührlers vielseitiger Tätigkeit an. Da wurden frei und unabhängig die wichtigen Fragen an die Geschichte gestellt und diese auch mit umfangreichem Material beantwortet.» (Review Tisa, S. 14, dort auch der Hinweis, dass die Kritikpunkte die Qualität des Berichts nicht schmälern sollen)

«Der Bericht bringt nun aber über viele Seiten hinweg empirisch hochauflösende Facts & Figures zu dieser transatlantischen Kunstmarktverlagerung und zeigt auf, in welchen Galerien der Rüstungsindustrielle Kunstwerke gekauft hat. In diesen Teilen liegt eine Forschungsleistung vor, die es erlaubt, den historischen Kontext des Kalten Krieges, das Wachstum des Rüstungsunternehmens und die Erweiterung der Kunstsammlung in einen Wirkungszusammenhang zu integrieren. Diese Ausführungen sind passgenau auf das Mandat zugeschnitten.» Review Tanner, S. 20)

«Wie schon erwähnt, antwortet der Bericht nun präzise auf die im Forschungsmandat enthaltene Frage ausgerichtet, wie die Sammlung Bührlle in concreto zustande gekommen ist und auf welche Weise Kunstsammlung und Waffenproduktion verklammert waren.» (Review Tanner, S. 22)

«Der vorliegende Bericht ist inhaltlich substanziell und insgesamt gelungen. Von einigen den dritten Kapitel betreffenden Einwänden abgesehen, liegt ein gut strukturierter, attraktiv aufgebauter, flüssig geschriebener Text vor, der auf der Höhe des Forschungsstandes verfasst ist, die wichtigen Themen aufgreift und interessante Forschungsergebnisse zu bisher wenig bekannten Aspekten beisteuert. Die Reviewfragen 1, 2, 3 und 6 (erster Aspekt) können positiv beantwortet werden.» (Review Tanner, S. 23, siehe auch S. 10 der Auftrag wird «auf eine überzeugende Weise umgesetzt»)

«Teil I und II sind sehr ausführlich, quellen- und literaturgestützt fundiert, die Transformationsaspekte auf verschiedenen Ebenen (...) sehr präzise analysiert und dargelegt. ... Teil III fällt im Vergleich leicht ab ...» (Review Tisa, S. 9)

«In Teil III fehlt zudem ... die Auswertung eines zentralen und von der Forscher\*innengemeinschaft noch nicht ausgewerteten Archiv: Das Archiv der Stiftung Sammlung Bührlle.» (Review Tisa, S. 10)

Die fünf Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats des Forschungsprojekts haben die letzte Fassung des Berichts in der Zwischenzeit ebenfalls gelesen und einstimmig festgehalten, er habe «bedeutenden wissenschaftlichen Wert» (Schreiben vom 29. September 2020).

#### 4. Materielle Aspekte – Vorwurf von Eingriffen des Auftraggebers in den Text

**Fazit:** *Der Pauschalvorwurf von Erich Keller lässt sich nicht erhärten. Matthieu Leimgruber hat immer alle Argumente abgewogen und sich im Rahmen der best practice bewegt. Es gibt zwei Textstellen («Freicorps», «antisemitischer Ausfall Bührlers») im Vergleich zu 18 Kritikpunkten, bei denen sich die Reviewer für die Beibehaltung der Erstfassung aussprechen. Problematisiert wird ein formeller Aspekt: die Begleitung durch einen Steuerungsausschuss mit Vertretung der Auftraggeberinnen und der Stiftung Sammlung Bührlers (s. dazu 5.).*

Erich Keller wirft Matthieu Leimgruber vor, er habe Peter Haerle und Lukas Gloor wichtige «inhaltliche Eingriffe» in den Text machen lassen. Die Abgabe von Berichtsteilen an den Steuerungsausschuss mit anschliessender Rückmeldung an das Projektteam war im Auftrag vorgegeben. Die Rückmeldungen der erwähnten Mitglieder des Steuerungsausschusses waren abgesehen von Rechtschreibkorrekturen als Anregungen und Rückfragen betreffend genauere Nachweise gedacht. Matthieu Leimgruber hat diese Inputs geprüft und wo stichhaltig den Text mit Quellen versehen bzw. angepasst.

Zu Teil III lässt sich das Folgende sagen:

«Als 'pièce de résistance' stellt sich vor allem Teil III heraus, das als Abstract und Absichtserklärung, jedoch nicht als recherchierter, ausgearbeiteter und redigierter Text vorhanden war. Insofern gab es hierzu auch keine Kommentare von PH und LG oder Eingriffe (...).» (Review Tisa, S. 15)

Bezüglich der Teile I und II stellt Jakob Tanner fest, dass die Vorwürfe in dieser Art und Weise unberechtigt sind. Zu den beiden sensitiven Begriffen «Freikorps» und «Antisemitismus» äussert er sich differenziert (Review Tanner, S. 23):

«Der Bericht adressiert alle brisanten Themen und stellt die relevanten Fragen (Reviewfrage 6, zweiter Aspekt). Erich Keller hat jedoch auf das Problem der Einmischung der Steuerungsgruppe an sensitiven Stellen aufmerksam gemacht. Als freier Autor war er durch den Sachverhalt alarmiert, dass aufgrund der Anregung von interessierter Seite die Begriffe «Freikorps» und «Antisemitismus» aus dem Text verschwunden sind. Matthieu Leimgruber hat sich zu diesen Änderungen eigenständige Überlegungen gemacht, Begründungen geliefert und er hat immer wieder Kellers Einwände berücksichtigt. Ein solcher Arbeitsprozess entspricht dem Modus einer freien Forschung. Dennoch gibt es ein Problem. Änderungen, die durch einen Steuerungsausschuss angeregt werden, haben einen andern Status als solche, die Forscher selbständig vornehmen. Obwohl der Bericht im Allgemeinen mit der Best practice der historischen Auftragsforschung folgt, sind die beiden genannten Eingriffe in die Wortwahl nicht konform damit. Auf diese Punkte könnte, da sich der Bericht im Finalisierungsstadium befindet, zurückgekommen werden. (Reviewfrage 4) Mit einigen Überarbeitungsschritten lässt sich die vorliegende Berichtsversion zu einer publizierbaren Studie fortentwickeln. Eine Veröffentlichung des Berichts in Buchform scheint mir erstrebenswert.»



Die «Interventionen» werden detailliert unter die Lupe genommen (Review Tanner, S. 14 ff.). Die Präzisierung von «Freicorps» in «freiwillige[s] Landeschützenkorps des Generals von Roder» hält der Experte für materiell vertretbar. Formell, weil der Input von einem Vertreter der Bührle-Stiftung kam, sieht er eine Abweichung von den *best practice* der Auftragsforschung. (Review Tanner, S. 15). Empfohlen wird eine Rückkehr zur ursprünglichen Fassung (Review Tanner, S. 23).

Bührles verärgerte Reaktion auf eine Nebenspalter-Karikatur wird in beiden Reviews als «antisemitischer Ausfall» bezeichnet (Review Tanner, S. 16, Review Tisa, S. 15). Die Empfehlung lautet auch hier, die ursprüngliche Passage des Texts («unverhohlener antisemitischer Ausfall», «nach jetziger Quellenlage, der einzige seiner Art») wiederherzustellen.

Andere Vorwürfe werden widerlegt («Profite aus Zwangsarbeit», S. 15 f.; «High-Tech-Produktion der Bürotechnologisierung» S. 17).

Schliesslich hat Matthieu Leimgruber bestimmte Kritikpunkte Erich Kellers berücksichtigt (Review Tanner, S. 17), was zeigt, dass es sich zu Beginn des Jahres immer noch um *work in progress* handelte. Hier zeigt sich, dass hinter dem Streit um den Text auch die mangelnde Bereitschaft Erich Kellers lag, im Team und im Dialog an der Studie zu arbeiten, denn Auslöser des Konflikts war nachweislich die Forderung Kellers, die Studie als Alleinautor verfassen zu wollen.

«Kellers Pauschalvorwurf vom 12. Juli 2020, Leimgruber habe ‘die wissenschaftlich unhaltbaren, politisch teilweise brisanten Kommentare und Sprachregelungen willfährig übernommen’, lässt sich nicht erhärten.» (Review Tanner, S. 18).

## 5. Formelle Aspekte – Einsetzung und Einbezug eines Steuerungsausschusses

**Fazit:** Bei sensitiven historischen Themen sollte auf die Einsetzung eines Steuerungsausschusses verzichtet werden.

Jakob Tanner äussert sich losgelöst von der vorliegenden Studie zu Best practice bei historischer Auftragsforschung. Er hält fest, dass sich «[a]us vielen Einzelerfahrungen ... für den Umgang mit Begleitgruppen zwei Regeln herauskristallisiert [haben], die es erlauben, eine Offenheit für nützliche Anregungen und die Abwehr von Druckversuchen zu kombinieren. Erstens soll auf Anregung von aussen kein Sachverhalt gestrichen oder verändert werden, der belegt ist und faktisch zutrifft. Zweitens sollten Änderungen nicht einseitig durch die Projektleitung durchgesetzt, sondern in Absprache mit dem Forschungsteam umgesetzt werden.» (Review Tanner, S. 12)

Bei Themen, bei denen in der Öffentlichkeit grosse Diskrepanzen, vorgefasste Meinungen und politischer Streit besteht, ist besondere Vorsicht angezeigt:

«... Wenn Forscher in einer solchen [Thematik], die mit erhöhter Medienaufmerksamkeit einhergeht, auch nur den Anschein erwecken, sie seien durch die eine oder die andere Seite instrumentalisiert, verspielen sie ihr Vertrauenskapital. Parallel dazu gerät ein Auftraggeber, der sich



anschickt, den Forschungsprozess mit einem Sounding board zu steuern, in den Verdacht, dass er es mit seinen Transparenzbekundungen nicht ernst meint. Je grösser das öffentliche Interesse am Thema, desto höher das Reputationsrisiko, das bei Regelverstössen zum Selbstläufer wird. Es gibt offenbar Fälle, in denen es schlicht nicht ratsam ist, ein Gremium einzurichten, das, sei der Vorwurf berechtigt oder nicht, in den Verdacht geraten kann, die Ergebnisse einer Untersuchung zu steuern.»

Da die Biographie Emil Bührles seit längerer Zeit in diese Kategorie der strittigen Themen falle, sei hier ein solcher Fall gegeben (siehe S. 14 oben).

## 6. Formelle Aspekte – Budget und Reichweite des Mandats

***Fazit:** Die Ressourcen für die Studie waren zu knapp bemessen, um weitere historische Kontextualisierung insbesondere der Sammlungsentstehung voll auszuleuchten. Die personellen und epidemiologischen Rahmenbedingungen haben die Arbeit an Teil III erschwert.*

«Der Auftrag beinhaltete keine Provenienzforschung, was richtig war, ... Wenn auch diese Ausklammerung sinnvoll war, zeitigte es einen hemmenden Effekt, dass man sich einerseits mit der Sammlung selber zu wenig beschäftigt hat. Dabei muss betont werden, dass sich mit einem Sammlungsarchiv nicht nur Aussagen zur Provenienz treffen lassen, sondern eben auch zum Kontext der Sammlungsentstehung. Und darum geht es hier im Wesentlichen.» (Review Tisa, S. 13)

Esther Tisa gibt zu bedenken, dass das Mandat mit einem Budget von insgesamt 180'000 CHF nicht alle Aspekte abdecken konnte (Review Tisa, S. 1 «eher knapp bemessen»). Zudem wurde bisher völlig ausgeklammert, dass Teil III in der Zeit der SARS-CoV-2-Pandemie und der entsprechenden bundesrechtlichen Schutzmassnahmen erarbeitet werden musste. Archivarbeit in der Stiftung Sammlung Bührle war für den Projektleiter in dieser Zeit unmöglich.

Christian Schwarzenegger, 1. Oktober 2020